



Die Ermordung des Herrn Fualdes zu Rhodéz.  
(Beschluß.)

Der Präsident fragte weiter nach dem Eide, von dem sie geredet habe.

Mad. M. Ich habe von keinem Eide geredet. Ich habe gesagt, man möge daraus folgern, was man wolle; nie könnte ich aber den, der mir das Leben gerettet, auf das Schaffot bringen. Ich habe nie geschworen, und wäre dies auch der Fall, glaube ich mich durch einen Eid nicht gebunden, den nur die Noth und Mörder, welche keine Gewalt über mich haben, von mir erzwungen haben würden. — Sie schloß mit den Worten: Alles, was sie früher gesagt, sey erdichtet; hier vor den Schranken sage sie die Wahrheit; denn hier sey sie frei.

Der Feldmarschall Desperrières wurde auf's Neue vernommen. „Am Ende der gestrigen Sitzung, bemerkte er, schien Mad. M. sehr bewegt; sie faßte den Angeklagten Bastide in's Auge, ward von einem gewaltigen Schreck ergriffen, und schrie: Wie der Elende mich ansieht! — Ich suchte sie zu beruhigen; und ermahnte sie, doch zu reden, wenn sie etwas wüßte. — Nein, nie, nie! versetzte sie. — Als ich ferner gestern Abend eine Wache vor das Zimmer der Dame beorderte, um sie ohne Verletzung ihrer persönlichen Freiheit vor jeder Gefahr sicher zu stellen, sagte sie auf einmal: General, warum habe ich Sie nicht früher gekannt? Als ich anfing zu reden, hätte man mir eine Wache geben sollen.“

Mad. M. räumte auf Befragen ein, dem General das Letztere gesagt zu haben.

In den Protokollen, welche über die sieben folgenden Sitzungen vom 24. bis 30sten August aufgenommen worden sind, finden sich nur Zeugenverhöre, die die bereits bekannten Umstände der Mordthat, so wie die Aussagen der Mad. Manson bestätigen. Beim Schluß der Sitzung vom 1sten September, bat Herr Elemandot den Präsidenten, Mad. Manson zu fragen, ob sie nichts zu ihrer Aussage hinzu zu fügen habe, und ihr dabei zu bedeuten, daß, im Fall ihrer verneinenden Antwort, er bereit sey, selbst etwas zu der seinigen noch nachzutragen. Mad. M. erklärte, sie habe nichts zu sagen. Da stand Herr Elemandot lebhaft auf und bat um die Erlaubniß, zu reden. Bis zu diesem Tage, sagte er, habe er sich auf's höchste schonend benommen. Er habe Rücksicht gehabt für Mad. M. in der Hoffnung, auf solche Weise sie zu veranlassen, frei vor Gericht die ganze Wahrheit aufzudecken. Aber weil sie seine Hoffnung getäuscht habe, müsse er jetzt anzeigen, in welchen Verbindungen er mit der Dame gestanden, um danach die Gefälligkeiten zu messen, die er von ihr erhalten, und erforderlichenfalls zu beweisen, daß er in dem Bericht, den er gemacht, nur dem Gefühl der Wahrheit und Gerechtigkeit gefolgt sey.

Mad. M. Reden Sie, Herr Elemandot! —

Der Präsident machte Herrn Elemandot darauf aufmerksam, daß seiner Aussage nicht widersprochen